

## Editorial

Das Thema *Transhumanismus* beschäftigt uns auch in dieser Ausgabe der *FfF-Kommunikation*. War das vorherige Heft grundsätzlichen Fragen des Technikoptimismus versus der Konzeptkritik gewidmet, so beschäftigen sich die Beiträge der vorliegenden Ausgabe damit, wie Fragen des Gender in trans- und posthumanistische Positionen einfließen. „Dies bedeutet nicht nur und sogar zum wenigsten, dass hier die Geschlechterfrage im Kontext der Veränderungen durch Erweiterungstechnologien behandelt wird, sondern dass transhumanistische Vorstellungen, Entwicklungen und Publikationen unter gender-theoretischen Gesichtspunkten analysiert und bewertet werden“, leitet Britta Schinzel ihr Schwerpunkteditorial ein, wobei sie ausführlich in die Beiträge einführt.

Mit dem Thema *Gender* wäre das Thema *Transhumanismus* allerdings immer noch kaum abgehandelt. Für das *FfF* von Bedeutung wären etwa die Ursprünge und aktuellen Verflechtungen des Transhumanismus mit dem Militär. Von Beginn an war das Vorgängernetz des Internets, das DARPA-Netz, auf militärische Ziele ausgerichtet, und hatte auch damals schon transhumane Ziele<sup>1,2</sup>.

Heute stehen nicht nur Robotertechnologien wie den Menschenkörper unterstützende Exoskelette zur Verfügung, sondern hoch entwickelte Technologien zum *Engineering* von Menschen für den Krieg. Diese reichen von elektromagnetisch-wellenförmigen Waffen, die bereits im 2. Weltkrieg ausprobiert wurden, über *nano-bots* für *nudging* und zur *mind control*<sup>3</sup> bis hin zu Hirnwellen manipulierenden *psychotronic weapons*, *silent sounds* und synthetischer Telepathie, welche bereits im Golfkrieg eingesetzt worden waren<sup>4</sup>.

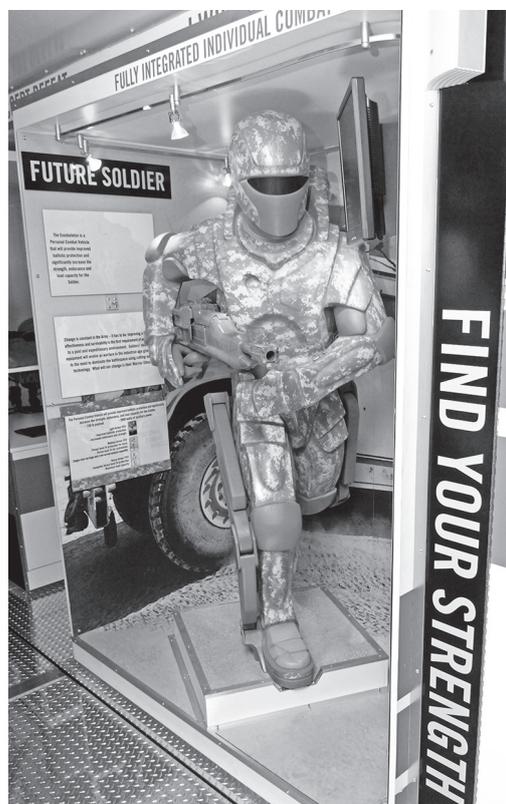
Es fällt auf, dass gerade die psychotronischen Waffen im Netz fast ausschließlich der russischen Kriegführung zugeschrieben werden, während Robotertechnologien dem amerikanischen Traum offenbar näher liegen. Psychotronische Waffen sollen nicht nur die eigenen Soldaten *fitter* machen zum Kampf, sondern auch die Gegner negativ beeinflussen. Beschäftigt man sich mit diesen kriegerischen Veränderungstechnologien, so kann sogar „dem Himmel höllenangst dabei werden“ (Nestroy). Der Gedanke liegt nahe, dass ISIS-Kämpfer auf diese Weise von wem auch immer manipuliert sein könnten.

Ein weiteres (noch) nicht näher behandeltes Thema in diesem Bereich ist das *Morphing*, in verschiedensten Kontexten und unterschiedlichen Materialien, am Bildschirm oder in biologischem Gewebe verwendet, beginnend mit Tätowierungen, Piercing und Implantaten für alle Arten von Körpermodifikationen. So existiert seit längerem auch eine Kunststrichtung, bei der die Künstler:innen Operationen an sich selbst durchführen lassen.

Sie können wie der Sport als ein *Experimentierraum für Veränderungstechnologien* fungieren (vgl. den Beitrag von Cecile Crutzen im Schwerpunkt). Nicht von ungefähr beanspruchen

Transhumanisten morphologische Freiheit, sich selbst zu erweitern, zu verändern, aufzugradieren, in andere Materialien zu wechseln.

Wenn es eine morphologische Freiheit, eine Freiheit zur Selbstverbesserung gibt, müssen gegebenenfalls dennoch Grenzen der Selbstüberformung gezogen werden und die Frage erhebt sich, wo diese je liegen. Zudem widersprechen sich u.U. Ressourcengerechtigkeit und das Recht auf *Enhancement*. Und schließlich stellt sich die dringende Frage, wie ein Gleichgewicht zwischen einem Freiheitsgewinn durch *Enhancement* und dem Freiheitsverlust durch Überwachung und Kontrolle, sowie durch die Regulierung und Normalisierung über den technischen Code entstehen und aussehen kann, könnte, wird.



The exhibit „future soldier“, designed by the US Army

Wir werden den Themenkomplex *Transhumanismus* und *Militär* und *Enhancement* sicherlich weiter verfolgen, entweder in der *FfF-Kommunikation* oder in anderem Kontext.

Am 22. April 2016 wurden in Bielefeld die diesjährigen *Big-BrotherAwards* verliehen. Wie jedes Jahr berichten wir von der Verleihungs-Gala und den Preisträger:innen und drucken einzelne Laudationes ab, die uns besonders wichtig für den Erhalt der Grundrechte erscheinen.

Rolf Gössner hielt in diesem Jahr die Laudatio in der Kategorie *Lebenswerk*, in der die Verfassungsschutzämter ausgezeichnet wurden. Nachdem dem Verfassungsschutz ein *BigBrotherAward*



BigBrotherAwards 2016

Foto: Fotograf: Bernd Sieker

bisher versagt geblieben ist, ist aus Sicht der Jury nun „... ein Lifetime-Award fällig für eine 65-jährige Geschichte, die vielfach von Skandalen und Machtmissbrauch, Datenschutz- und Bürgerrechtsverletzungen handelt – selbstverständlich immer im Namen von Sicherheit und Freiheit, Verfassung und Demokratie.“

Der Preis in der Kategorie *Arbeitswelt* wurde dem sogenannten *Social Dashboard* zuerkannt und damit eine Entwicklung kritisiert, die auch die sozialen Aktivitäten von Menschen auswertet und kontrollierbar macht. „*Social Dashboard*‘ wertet die Daten aus dem firmeneigenen sozialen Netzwerk ‚Connections‘ aus. Dabei wird jedem Teilnehmer eine Punktzahl für seine ‚soziale Reputation‘ zugewiesen“, erläuterte Jurymitglied Frank Rosengart das Prinzip in seiner Laudatio. Im Ergebnis ist *Social Dashboard* „... der Versuch, ähnlich wie bei Gesichts- und Bewegungsmustererkennung in der Videoüberwachung, menschliches Verhalten in Zahlen zu übertragen und damit Maschinen mehr und mehr Macht über unsere Verhaltensanalyse zu überlassen.“ Der Text weist auf die neue Arbeitswelt hin, die unter dem Schlagwort *Arbeit 4.0* diskutiert wird und der sich der Schwerpunkt der nächsten Ausgabe ausführlich widmen wird.

Eine Ergänzung der Schwerpunkte bilden die Beiträge in der Rubrik *Forum*. Ina Wiesner kritisiert in ihrem Beitrag *Das Schweigen der Soziologen*, „... dass die Soziologie, zumindest die deutsche Soziologie, die Themen Krieg und Sicherheit derzeit zu großen Teilen meidet.“ Damit „... fehlt die soziologische Sicht, nämlich das Offenlegen von institutionellen Interessen sowie nicht hinterfragten soziokulturellen Prägungen bei der Entwicklung von sowie der Entscheidung für bestimmte Militärtechnologien. Es fehlen also das Angemessen und Unangemessen der Soziologen in der Debatte sowie soziologische Perspektiven auf die Auswirkungen militär- und sicherheitspolitischer Beschaffungs- und Richtungsentscheidungen.“

Heimlich, still und leise wurde Ende 2015 das neue *Landesinformationsfreiheitsgesetz Baden-Württemberg* eingeführt, wohl weil es im Vergleich der deutschen Bundesländer unter den Aspekten der Bürgerbeteiligung, der Transparenz, der Rechtssicherheit und der Bürgerfreundlichkeit das schlechteste in Deutschland ist. Dabei hätte es gute Vorbilder gegeben,

wie jenes des Landes Rheinland-Pfalz oder das von Hamburg. Friedrich Schoch, Professor für Öffentliches Recht und Richter am Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg, hat das IFG genauer unter die Lupe genommen. Große Erwartungen wurden genährt, als die grün-rote Landesregierung im Koalitionsvertrag ankündigte: „In einem umfassenden Informationsfreiheitsgesetz werden wir gesetzliche Regelungen treffen, damit Bürgerinnen und Bürger unter Beachtung des Datenschutzes grundsätzlich freien Zugang zu den bei öffentlichen Verwaltungen vorhandenen Informationen haben“ – umso mehr, als gerade diese beiden Parteien in der öffentlichen Wahrnehmung für eine Stärkung der Bürgerrechte stehen und daraus hohe Erwartungen an eine transparente Verwaltung abgeleitet werden können. Doch der Autor ist enttäuscht: „In der Sache sind etliche restriktive Ausgestaltungen zu kritisieren, zumal die Gesetzesbegründung insoweit kaum überzeugt“, stellt er resümierend fest.

Als Nachfolgeabkommen des vom EuGH verworfenen *Safe-Harbor*-Abkommens wurde das *EU-US Privacy Shield* von der EU-Kommission verabschiedet. Keine gute Idee, stellt die *Deutsche Vereinigung für Datenschutz* (DVD) fest und konstatiert, „... dass der mit den USA verhandelte Rahmen gegen zentrale Datenschutzprinzipien verstößt und den rechtlichen Anforderungen des EuGH nicht ansatzweise gerecht wird.“ Die DVD geht davon aus, dass „der EU-US Privacy Shield vom EuGH genauso gekippt [wird], wie Safe Harbor.“

In einem kurzen Bericht aus der Geschäftsstelle stellt sich Matthias Tusche vor, der das Geschäftsstellen-Team seit April 2016 verstärkt.

Vom 25. bis zum 27. November 2016 wird in Berlin unsere diesjährige *Fiff-Konferenz* stattfinden. Sie steht diesmal unter dem Motto *in.visible systems – Versteckte Informationstechnik ist nicht diskutierbar*. Wir dürfen uns auf eine spannende Tagung freuen.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine interessante und anregende Lektüre – und viele neue Erkenntnisse und Einsichten.

Britta Schinzel und Stefan Hügel  
für die Redaktion

## Anmerkungen

- 1 <http://www.theatlantic.com/international/archive/2015/09/military-technology-pentagon-robots/406786/>
- 2 <http://skywatchtv.com/2015/05/31/military-planners-look-at-implications-of-transhumanism-and-war-see-new-arms-race-and-unprecedented-level-of-inhuman-brutality-on-horizon/>
- 3 vgl. dazu <http://www.mindcontrol.se/?tag=transhumanism>, <http://kontrakommunikativ.blogspot.de>, <http://www.theatlantic.com/international/archive/2015/09/military-technology-pentagon-robots/406786/>
- 4 vgl. [http://www.bibliotecapleyades.net/ciencia/ciencia\\_nonlethalweapons03.htm](http://www.bibliotecapleyades.net/ciencia/ciencia_nonlethalweapons03.htm)

